

**Zeitschrift:** Clubnachrichten / Schweizer Alpen-Club Sektion Bern  
**Herausgeber:** Schweizer Alpen-Club Sektion Bern  
**Band:** 19 (1941)  
**Heft:** 2

**Rubrik:** Vorträge und Tourenberichte

### **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

### **Conditions d'utilisation**

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

### **Terms of use**

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

**Download PDF:** 18.01.2025

**ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>**



diejenigen, die im alpinen Klima bedingt sind, und was die Bodenverhältnisse anbelangt, so lässt sich — wie im Tiefland auch — eine ungeeignete Unterlage künstlich durch passenden Ersatz überdecken.

Die Konkurrenz fehlt auch nicht, wirkt sich auch in genau gleicher Weise aus wie im Tal unten, hat aber unter Umständen die eine erwünschte Wirkung, nämlich: den bodenständigen Pflanzenbestand zu schaffen, je nach den übrigen Verhältnissen. Es findet sich nämlich da, wo man Alpenpflanzen ansät oder auspflanzt — immer eine alpine Lage vorausgesetzt, ca. 2000 m — alsbald eine Kolonie von Alpenpflanzen aus der Umgebung ein und bildet wieder, je nach Standort, eine Alpenmatte, Wildheuplanke, Blaugraskalbe, Zwergstrauchheide, ein Schneetälchen, einen Rostseggenrasen etc., wie solche schon vor jeder menschlichen Beeinflussung vorhanden waren.

Da nämlich diese «Pflanzengesellschaften» gradesogut typische Erscheinungen der alpinen Natur sind, wie die Einzelarten selber, so hat die Leitung des Alpengartens Schynige Platte sich entschlossen, der alpinen Höhe in der Weise Rechnung zu tragen, zwar die Kultur von *Einzelpflanzen* (d. h. Gruppen ein und derselben Art) wie üblich vorzunehmen, aber daneben auch gleich die Beispiele natürlicher *Pflanzengesellschaften* der alpinen Höhenlagen zur Darstellung zu bringen. Sie waren ja fast alle schon an Ort und Stelle vorhanden, dank dem glücklichen Umstand, dass der Garten, was Exposition, Unterlage, Bodenbeschaffenheit und noch so manch anderes anbetrifft, die denkbar mannigfaltigsten Bedingungen aufzuweisen hat.

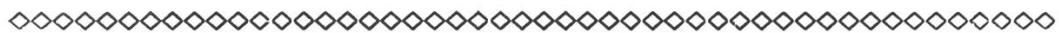
Es ist also wesentlich zu bedenken, dass man beim Besuch dieses Alpengartens ein Gelände betritt, das neben den Flecken eingepflanzter Arten noch sozusagen reine Alpennatur, d. h. die natürliche Vegetation zeigt, die nun so wenig als möglich menschlicher Beeinflussung ausgesetzt wird. Die alpine Vegetation (der Pflanzenteppich) bildet also das Freiland, in das hinein ausserdem noch gewisse Einzelvertreter der alpinen Flora künstlich eingepflanzt wurden.

Entsprechend diesem Doppelzweck ist auch die *Etikettierung*: auf der einen Seite steht bei jeder künstlichen Einpflanzung die zugehörige Etikette mit dem deutschen, englischen, eventuell auch französischen und natürlich auch dem lateinischen Namen, meist auch mit Angabe der Verbreitung und Standortsansprüchen, wie etwa: *Linaria alpina* Mill., *Alpen-Leinkraut*, Linaire des Alpes, Alpine Toad-Flax, im Felsschutt des Kalkgebirgs, in den europäischen Gebirgen, fehlt dem hohen Norden. — Auf der andern Seite sind es gerade die Pflanzengesellschaften, die sowohl als Gesamtheit, wie auch in den Einzelarten, eine entsprechende Beschriftung erhalten haben. Die *Gesellschaften* erhielten Etiketten mit roter

Umrandung; als Muster heisst es vielleicht: *Blaugrashalde* (*Seslerietum coeruleae*), an trockenen, sonnigen, felsigen Hängen auf kalkreichen Böden, bis 2500 m, reich an «schönblühenden» Arten, z. B. Schmetterlingsblütlern. — Selbstverständlich müssen in diesen Vergesellschaftungen auch die einzelnen Gesellschaftsglieder an geeigneter Stelle beschriftet werden. So kann es vorkommen, dass da und dort, im ganzen Garten herum Etiketten «im Grase» stehen, eben um das Einzelbeispiel einer speziellen Gesellschaft vorzustellen.

Der aufmerksame Besucher wird nun auch bald herausfinden, welchen Standortsbedingungen er gegenübersteht, wenn er z. B. richtige Bestände der rostroten Alpenrose begegnet: da müssen reichliche, etwas feuchte Humusansammlungen vorhanden sein, da dürfte der Schnee auch in solcher Menge und so lange liegen bleiben, dass diese so frostempfindliche Art im Vorfrühling nicht gefährdet ist. Wo hingegen die bewimperte Schwesterart auftritt, da ist die Kalkfelsunterlage kaum recht von Erde bedeckt, von Humus ist nicht die Rede. Er lernt damit die mannigfaltigsten Lebensbedingungen der Alpenpflanzen kennen und mit ihnen die Alpennatur überhaupt; die Pflanze ist ihm richtige Lehrmeisterin. Solches und vieles andere öffnet ihm die Augen und schärft ihm den Blick auch für die freie Natur, die ihm ja auf Schritt und Tritt neue Fragen stellt. Wünscht er sich noch eingehendere Belehrung, so findet er sie in dem prächtig illustrierten «Führer durch den Alpengarten Schynige Platte», der vom Verein Alpengarten Schynige Platte in Interlaken herausgegeben wurde. Dieses hübsche Büchlein ist im Sommer an der Kasse beim Eingang in den Alpengarten selber zu haben (50 Rp.) oder auch beim Herausgeber selber. Wer sich für unsere Alpenflora interessiert — und welcher Clubist täte dies nicht — der wird es nie bereuen, wenn er diesen Alpengarten besucht, der sich kaum mit andern seiner Art vergleichen lässt.

Prof. W. Rytz.



## **Jahresbericht der Sektion Bern S. A. C. für das Jahr 1940 (achtundsiebzigstes Vereinsjahr).**

### **III. Clubhüttenwesen.**

Ausser den ordentlichen Verwaltungsarbeiten beschäftigte sich die Clubhüttenkommission auch mit dem von Herrn Architekt Eduard Merz ausgearbeiteten Projekt zu einem Neubau der Trifthütte. Das Projekt konnte dem Vorstand eingereicht werden. Den Hüttenchefs sei auch an dieser Stelle für die jahraus und -ein geleistete Arbeit bestens gedankt. Ins Berichtsjahr fiel auch die Fertig-